

sen Hilfe ich mir sehr viel verspreche. Vor dem 20. December reise ich von hier nicht ab und gehe zunächst nach Tiflis. Ende Januar versammelt sich unsere ganze Gesellschaft in Baku, dort steigen wir auf ein Dampfschiff, um nach Astrabad hinüber zu schiffen, von wo wir zu Pferde nach Meshed, unserm Hauptquartier, weiter reisen.“

## Die Reise des Hauptastronomen der ostsibirischen Expedition, L. Schwarz, auf dem Witim.

Von C. Schirren.

Aus Briefen des Hauptastronomen, Herrn L. Schwarz entnehme ich folgende vorläufige Mittheilungen über seine Witim-Excursion.

Am 27. Juli brach Schwarz von Witimsk zur Flußreise auf. Sein Boot war aus 9 Brettern gezimmert, 3—4 Faden lang, flach und schmal und leicht gebaut; es bewährte sich auf der ganzen Fahrt als zweckmäßig. In einem verschlagenen Raume war Proviant für 7 Menschen auf 2 Monate niedergelegt; daneben lagen die Instrumente und war seine Schlafstelle. Außerdem war ein kleiner Kahn aus einem Pappelstamm an Bord. Die fünf Bootsleute brachten die Nacht meist am Ufer zu. Die Fahrt war im höchsten Grade langweilig. Höchst selten war den steilen Ufern ein schmales Vorland vorgelagert; meist traten sie senkrecht aus dem Wasserspiegel, nirgends über eine Höhe von 5—600 Fufs hinaus, oben in grader wie nach dem Lineal geschnittener Linie begrenzt. Das durchweg steinige Bett trug Felsblöcke zum Theil von enormer Gröfse. Wie dem Witim, so fehlt auch seinen Nebenflüssen alle Thalbildung; es sind enge, knapp in die Sohle gewaschene Rinnsale. An ihren Mündungen tritt felsiges Vorland weit in den Witim hinein und erschwert bei der gesteigerten Strömung des seichten Wassers die Vorüberfahrt. Auf dem einförmigen Lande steht einförmiger Wald aus Nadelhölzern, spärlich mit Laubholz untermischt, in lautloser Stille, nur selten durch Vogelstimmen unterbrochen, wie durch den Ruf des Haselhubns oder durch den Ton eines Strandläufers, der sich mit seinem Fi! Fi! längst des Ufers bewegt und mit demselben eintönigen Laut scheu auffliegt, sobald ihm das Boot näher schieft. Selten zeigten sich Falken oder Raben, selbst Enten und Schnepfen waren spärlich; kein Bär erschien, obgleich es in der Gegend viele geben soll; Füchse und Rennthiere hatten nur hin und wieder, wo das Ufer vom Sand überstreift ist, ihre Spur hinterlassen. Erst 180 Werst oberhalb der Witimmündung, an der Mündung der Kalutowka, traf der Reisende wieder auf Menschen. Es war eine Tungusenfamilie, einige Jakuten und 12 Russen, die nach Marienglas gruben. Uebrigens liefs sich an Vorrathshütten und anderen Spuren erkennen, dafs vor Jahren der Witim häufiger von Russen besucht wurde. Auch scheint grade im August die Gegend am menschenleersten zu sein. Wenigstens steigen Ende Juni und Anfang Juli Tungusen von den Bergen zum Fischfang herab, der dann am ergiebigsten ist, und zum zweiten Male kommen sie im September zurück, wenn die Fische, die zuvor in dem obern Laufe der Zuströme gelaicht haben, im Hauptflusse wiedererscheinen. Vor länger als 50 Jahren wur-

den die Russen mehr als heute von der reicheren Ausbeute an Marienglas angelockt, das man damals selbst in Stücken von 1 Arschin im Quadrat mit Hacke und Brechisen in großen Gruben aus den Felsen ansarbeitete, bis in der Nähe der Oberfläche der ganze Schatz erschöpft war und es an Mitteln und Geschick gebracht, das tiefer liegende zu Tage zu fördern. Dazu loekt heute mächtiger die seit 10 Jahren an den rechten Zuflüssen der Lena eröffnete Goldwäsche. Ehemals ist es öfters zu blutigen Händeln gekommen, deren Andenken noch in Localnamen fortlebt. So sind an der Uboinaja (Mordffufs), einem Zuflusse der großen Máma, 49 Russen in ihrem Vorrathshause von Tungusen belagert und endlich sämmtlich verbrannt worden; und an der Goremja (Fluss der Trauer) sind zwei Parthien Marienglassucher darüber in Hader gerathen, welche zuerst eine reiche Grube entdeckt habe, bis die eine, von einem Zauberer der andern behext, langsam binsiechte und starb, wie die Bootsleute unserm Reisenden berichteten. So hatte man hüben viel Geplauder gehört und den lustigen Klang der Geige; drüben aber Wehklagen und Todesseufzer, bis Alle gestorben waren.

Die einzige Zerstreung boten unserm Reisenden, neben seiner wissenschaftlichen Beschäftigung, Abends die Gesänge seiner Bootsleute oder der Fischfang, vornämlich zur Nacht. Denn aufser mit dem Stellnetz wird der ergiebigste Fischfang mit der Harpune betrieben. An der Spitze des Kahns, wo der Harpunirer steht wird ein Feuer angemacht, in dessen Widerschein die bei Naecht bald näher, bald ferner von der Oberfläche ruhig hintreibenden Fische von der Harpune leicht getroffen werden.

Am 20. August nach einer Flußfahrt von 541 Werst war der erste große Porog (große Stromschnelle), der Delun-Uran erreicht. Zwei Werste oberhalb lagen Klippen, welche zu Boot nicht mehr zu passiren waren. Acht Tage lang rastete Schwarz, bestimmte die Länge und Breite des Orts und mußte, da kein Führer anzutreiben war, und der Proviant eine längere Excursion nicht gestattete, umkehren, ohne den Oron-See, der 40 Werst und drüber entfernt sein mochte, erreicht zu haben. Er hoffte jedoch die Nachricht zu erhalten, daß Usol'zew bis zu ihm vorgedrungen sei.

Am 25. August war alles Laubholz bereits gelbgefärbt; in den ersten Tagen des September standen die Laubbäume nackt; der Lärchenbaum entfärbte sich und verlor seine Nadeln; nur die grünen Fichten und Tannen erhielten der Landschaft einen trübseligen Rest von Farbe. Auf der Rückreise stellte sich Regen- und Schlackenwetter ein, das zuletzt fast ununterbrochen anhielt; denn mitten in jedem Sonnenblick stiegen neue, riesige Wolkengebilde empor. Der Wind wechselte in Stößen aus Südwest und Nordwest. In den ersten Tagen des Septembers hatte der Rückzug der Wandervögel begonnen.

Das Wasser des Witim ist auffallend kalt, das seiner Zuflüsse eisig. Als die Fahrt in die Lena übergang, wandte sich die Temperatur und nahm fast sommerlichen Charakter an im Gegensatz zu der früheren. Nach Beobachtungen an demselben Tage zeigte das Wasser der Lena eine Temperatur von  $5^{\circ}$  — immer noch sehr wenig sommerlich — der Witim von nur  $2\frac{1}{2}^{\circ}$ .

Gegen das Ende der Fahrt wurde der Witim belebter. Jeden Tag zogen mehrere Böte mit Tungusen, Jakuten und Russen thalauf und ab; leichte Birkenkähne; fast Alle, um Fischfang zu treiben; nicht selten flammten am Abend

vier Feuer gleichzeitig auf dem Flusse. Am 14. September traf Schwarz wieder in Witimsk ein.

Die Ergebnisse dieser Excursion in die Wildniß sind außer einer zusammenhängenden Marschroute die astronomische Bestimmung von 10 Punkten, tägliche thermometrische und barometrische Beobachtungen, Untersuchungen über die Temperatur vieler Quellen und des Witimwassers, eine Collection von 60 Nummern Mineralien mit Beschreibung der Fundorte und eine kleine Insectensammlung. Außerdem konnten ziemlich reiche Notizen über die Zuflüsse des Witim gesammelt werden, so dafs, Alles zusammengenommen, die Kenntniß des durchreisten Landstriches in rein geographischer Hinsicht um Vieles bereichert ist. Die rechten Zuflüsse der Lena von der Mündung der Kirenga bis zur Mündung des Witim, die Tschaja, Tschetschuja und Tschuja, die auf den Karten bisher dicht neben einander flossen, weil der untere Witim fälschlich nach Norden geführt wurde, gewinnen Raum sich auszubreiten; das System des Witim selbst erhält erhebliche Correcturen besonders für seine linken großen Zuflüsse, für die untere oder große Máma (156 Werst oberhalb der Witimmündung), für die obere Máma und die Nerpa, die an Länge des Laufes und Wasserreichthum den oben genannten Flüssen nicht nachstehen. Eine Karte, die mit nächster Sendung erwartet wird, soll alle diese Verhältnisse deutlicher darstellen.

In Witimsk wollte Schwarz noch wenigstens bis zum 24. September bleiben, um die Lage genau zu bestimmen und namentlich die Bedeckung einiger Sterne im Bilde der Plejaden durch den Mond zu beobachten; dann wollte er nach Kirensk aufbrechen und wiederum von dort in den ersten Tagen des Novembers nach Irkutsk.

---

## Die Ainos.

Die ältesten Reisenden, welche die Ainos kennen zu lernen Gelegenheit hatten, haben bekanntlich über den starken Haarwuchs derselben Angaben gemacht, die namentlich in Anbetracht der Thatsache, dafs für alle anderen ostasiatischen Völker ein schwacher Haarwuchs, ein spärlicher Bart oder Bartlosigkeit eine charakteristische Eigenthümlichkeit ist, sehr auffallend erscheinen mußten. La Pérouse u. A. berichteten, dafs die Ainos an ihrem ganzen Körper mit langem schwarzen Haar bedeckt wären, und dafs dieses nicht eine bei einzelnen Individuen hervortretende, sondern eine allgemein unter dem ganzen Stamme verbreitete Eigenschaft sei. Durch solche Angaben wurde die Mannschaft des zu dem Geschwader des Comm. Rodgers gehörigen Dampfers Hancock, über dessen Fahrten wir bereits in diesem Bande der Zeitschrift S. 167 ff. berichtet haben, veranlaßt, sich unter den Ainos, die sie im nördlichen Theile der Insel Jesso zahlreich antrafen, genauer umzusehen, und Habersham faßt das Resultat ihrer Bemerkungen folgendermaßen zusammen.

Der Haarreichthum dieses Volkes ist bei Weitem nicht so beträchtlich, als die Versicherungen älterer Schriftsteller annehmen ließen. Im Allgemeinen scheeren die Ainos den Vorderkopf nach japanesischer Weise; und obgleich das übrig bleibende Haar ohne Frage sehr dicht und grob ist, ist es doch ganz schlicht,

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [NS\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): Schirren C.

Artikel/Article: [Die Reise des Hauptastronomen der ostsibirischen Expedition, L. Schwarz, auf dem Witim 499-501](#)